



Schulinterner Lehrplan

Darstellendes Spiel (WP11) und Literatur/Theater (Q1)

GRASHOF GYMNASIUM

Schulinterner Lehrplan

Darstellendes Spiel (WP11) und Literatur/Theater (Q1)

Inhalt

1. Rahmenbedingungen für den Theaterunterricht.....	2
2. Vorbemerkungen zum schulinternen Curriculum.....	2
3. Methodische und didaktische Grundsätze des Theaterunterrichts	3
3.1. Überfachliche Grundsätze	3
3.2. Fachspezifische Grundsätze	3
4. Kompetenzbereiche, Inhaltsfelder und Kompetenzerwartungen	4
4.1. Übersicht der Kompetenzerwartungen	5
4.2. Übersicht möglicher inhaltlicher Vorlagen für theatrale Projekte	6
4.3. Übersicht möglicher ästhetischer Schwerpunkte theatraler Projekte	7
5. Konkretisierte Unterrichtsvorhaben	7
5.1. Darstellendes Spiel Klasse 8	7
5.2. Darstellendes Spiel Klasse 9	8
5.3. Literatur/Theater Klasse 11	9
6. Lehr- und Lernmittel	10
7. Sprachsensibilität	10
8. Entscheidungen zu fach- und unterrichtsübergreifenden Fragen.....	10
9. Qualitätssicherung und Evaluation	11

1. Rahmenbedingungen für den Theaterunterricht

Das GRASHOF GYMNASIUM ist eine Schule im städtischen Raum, deren Schülerschaft sich aus gut situierten Schichten zusammensetzt. Aufgrund des großen Einzugsbereichs der Schule und der Zusammenarbeit mit unserer Kooperationschule kann in der Oberstufe ein breites Kursangebot angeboten werden. Im Selbstverständnis der Schule, die Persönlichkeiten der Schülerinnen und Schüler ganzheitlich zu bilden (s. *Schulprogramm*) sollen die sprachlich-künstlerischen Fähigkeiten der Lernenden entwickelt und ihre Kreativität auf diesem Feld gefördert werden.

Im Wahlpflichtbereich II der Klassen 8/9 bietet das GRASHOF GYMNASIUM daher als eines der einzigen Gymnasien in Nordrhein-Westfalen den Kurs Darstellendes Spiel im Regelunterricht an. In der Oberstufe wird dieses Angebot vervollständigt durch einen Literaturkurs aus dem Inhaltsfeld „Theater“.

Die Produktpräsentation (Theateraufführung) aller Kurse erfolgt öffentlich bei der Theaternacht am Ende des zweiten Schulhalbjahres in der Aula. Darüber hinaus bieten sich vielfältige Möglichkeiten, das kulturelle Leben der Schule zu bereichern: Tag der offenen Tür, Abschlussfeiern, Konzerte, Schulfeste und vor allem auch die jährliche stattfindenden kulturellen Großprojekte. Die Projekt- und Produktorientierung der DSP- und Literaturkurse wird in besonderem Maße dem Ziel der Schule gerecht, die Lehr- und Lernprozesse im Sinne eines eigenverantwortlichen, kooperativen und ergebnisorientierten Handelns anzulegen.

Möglichkeiten der fächerübergreifenden Zusammenarbeit können sich thematisch grundsätzlich in allen Bereichen ergeben; am ehesten werden für die Ausstattung oder die musikalische Gestaltung der Produkte Kooperationen mit den affinen Fächern Kunst und Musik praktiziert. Gerne ergreift die Schule die Gelegenheit, die Produkte der DSP- und Literaturkurse auch außerhalb des schulischen Rahmens zu präsentieren, z.B. bei Wettbewerben und Festivals.

Für die Stückproduktion und -präsentation werden alle technischen Möglichkeiten der Schule mit einbezogen. Dies schließt sowohl Laptops und Internetzugang bei der Stückausgestaltung mit ein als auch die Bühnentechnik, Beamer, und Mikrofone bei der Präsentation.

Die Theaterarbeit findet überwiegend in der Aula statt, dennoch sind alle für die Produktion förderlichen räumlichen Arrangements inner- und außerhalb der Schule möglich. Die in der Aula vorhandene Schminkmaske wird ebenso genutzt wie auch die Möglichkeiten, die die Requisite bietet.

Die Schule informiert auf der Informationsveranstaltung zu den Kurswahlen für den Wahlpflichtbereich II sowie für die Qualifikationsphase über das Angebot, die Kompetenzen, die Inhalte und die Leistungsanforderungen in DSP- bzw. Literaturkursen.

2. Vorbemerkungen zum schulinternen Curriculum

Angesichts der zunehmenden Konfrontation mit einer moralisch oft bedenklich inszenierten Medien- und Konsumwelt, die den Aspekt der aktiven Mitgestaltung nahezu bedeutungslos werden lässt, soll neben dem Probieren und Erfahren von Handlungs- und Gestaltungsmöglichkeiten auch die Wahrnehmung und Bedeutung des eigenen und anderer Körper ein Kernanliegen der beiden theatralen Fächer Darstellendes Spiel und Literatur sein. Daneben sollen die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Theorien und Auffassungen von Theater sowie die Beschäftigung mit aktuellen Inszenierungen und Inszenierungskonzepten die kulturelle Bildung der Lernenden fördern.

Alle individuellen Entscheidungen des unterrichtenden DSP-/Literaturlehrers werden grundsätzlich mit dem Ziel getroffen, das optimale Lernergebnis aus den schulischen Möglichkeiten und den Anlagen der Lernenden zu erzielen, den Schülerinnen und Schülern

ein umfangreiches theatrales Grundwissen zu vermitteln und ihnen die Möglichkeit zu bieten, sich durch die Darstellung auf der Bühne persönlich weiterzuentwickeln.

Das vorliegende Curriculum entspricht den aktuellen Vorgaben des Kultusministeriums NRW (Stand 01.08.2017).

3. Methodische und didaktische Grundsätze des Theaterunterrichts

3.1. Überfachliche Grundsätze

Unter Berücksichtigung des Schulprogramms hat die Konferenz der Kurslehrkräfte die folgenden fachmethodischen und fachdidaktischen überfachlichen Grundsätze beschlossen:

Im Unterricht der Fächer Darstellendes Spiel und Literatur/Theater in besonderer Weise zum Tragen kommende Grundsätze sind hervorgehoben.

1. Geeignete Problemstellungen zeichnen die Ziele des Unterrichts vor und bestimmen die Struktur der Lernprozesse.
2. Inhalt und Anforderungsniveau des Unterrichts entsprechen dem Leistungsvermögen der Schülerinnen und Schüler.
3. Die Unterrichtsgestaltung ist auf die Ziele und Inhalte abgestimmt.
4. Medien und Arbeitsmittel sind schülernah gewählt.
5. Die Schülerinnen und Schüler erreichen einen Lernzuwachs.
6. **Der Unterricht fördert eine aktive Teilnahme der Schülerinnen und Schüler.**
7. **Der Unterricht fördert die Zusammenarbeit zwischen den Schülerinnen und Schülern und bietet ihnen Möglichkeiten zu eigenen Lösungen.**
8. **Der Unterricht berücksichtigt die individuellen Lernwege der einzelnen Schülerinnen und Schüler.**
9. **Die Schülerinnen und Schüler erhalten Gelegenheit zu selbstständiger Arbeit und werden dabei unterstützt.**
10. **Der Unterricht fördert strukturierte und funktionale Partner- bzw. Gruppenarbeit.**
11. Der Unterricht fördert strukturierte und funktionale Arbeit im Plenum.
12. Die Lernumgebung ist vorbereitet; der Ordnungsrahmen wird eingehalten.
13. Die Lehr- und Lernzeit wird intensiv für Unterrichtszwecke genutzt.
14. Es herrscht ein positives pädagogisches Klima im Unterricht.

3.2. Fachspezifische Grundsätze

Zusätzlich zu den überfachlichen fachmethodischen und fachdidaktischen Grundsätzen hat sich die Konferenz der Kurslehrkräfte auf die folgenden fachspezifischen Grundsätze geeinigt:

1. In der Regel dokumentieren und reflektieren die Schülerinnen und Schüler ihren Kompetenzerwerb im Kursverlauf (z.B. als Portfolio).
2. Die Kompetenzbereiche Produktion und Rezeption werden im Unterricht miteinander vernetzt.
3. Der Projektcharakter des Literaturunterrichts erfordert planerische Modifikationen in Abhängigkeit von Wünschen, Bedürfnissen und Fähigkeiten der Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmer. Dies bedeutet, dass das gesamte Kursgeschehen von den Schülerinnen und Schülern mitgestaltet wird.
4. Der Unterricht ist geprägt durch gemeinsames Ausloten, Planen, Durchführen, Kontrollieren sowie Produzieren und eröffnet Lernenden und Unterrichtenden einen unterrichtlichen Freiraum, in dem experimentelles Handeln ermöglicht wird.
5. Damit geht eine Beobachtung des eigenen Lernprozesses („Self-Monitoring“) einher.

6. Die spezifischen Gestaltungsprozesse eröffnen in möglichst großem Umfang Freiräume für Spontaneität, Innovation, Kreativität, Selbstbestimmung und Eigenverantwortlichkeit.
7. Bei der Auswahl von Themen, Gegenständen und Präsentationsformen kommt in Literaturkursen den Kriterien des Schülerinteresses und der Adressatenbezogenheit ein besonderes Gewicht zu.
8. Indem Schülerinnen und Schüler unterschiedliche Gestaltungsmittel hinsichtlich einer adressatenbezogenen Wirkung erproben und in ihren Produkten einsetzen, lernen sie im Sinne einer integrativen kulturellen Bildung.
9. Die Lehrerin bzw. der Lehrer ist Begleiterin oder Begleiter des Lernprozesses und übernimmt im Wesentlichen die Funktionen des Beobachters, Anregers, Informanten, Beraters. Die Rolle des Organisations- und Koordinators, die er zu Beginn eines Kurses noch wahrnimmt, tritt im Verlauf der Arbeit zu Gunsten der Teamorientierung zurück.
10. Die öffentliche Darbietung der Arbeitsergebnisse ist unverzichtbar. Öffentlich ist eine Präsentation dann, wenn kursexterne Adressaten, z. B. ein Parallelkurs, die Schulgemeinde oder eine darüber hinausgehende Öffentlichkeit zu Rezipienten des Literaturkursprodukts werden.

4. Kompetenzbereiche, Inhaltsfelder und Kompetenzerwartungen

Da das GRASHOF GYMNASIUM im Unterschied zu den meisten anderen Gymnasien NRWs Theaterunterricht nicht nur als einjährigen Literaturkurs in der Oberstufe, sondern bereits im Wahlpflichtbereich II der Sekundarstufe I anbietet, durchlaufen viele Schülerinnen und Schüler insgesamt drei Jahre theatraler Ausbildung. Da jeder Theaterkurs mit der Präsentation seines Produktes bei der jährlichen Theaternacht endet, haben die Schüler allein im unterrichtlichen Rahmen bereits die Möglichkeit, an insgesamt drei kompletten Theaterprojekten von der Planung bis zu Aufführung teilzunehmen. Hinzu kommen die in Kapitel 1 beschriebenen vielfältigen Möglichkeiten des außerunterrichtlichen Engagements im kulturellen Bereich, die viele Theaterschüler gerne nutzen.

Inhaltlich stehen im Theaterunterricht Spielprodukte im Mittelpunkt, die auf ganz unterschiedlichen Vorlagen beruhen und sich in vielen verschiedenen Formen ausdifferenzieren können. Aufgrund des Projektcharakters des Unterrichts in den theatralen Fächern ist es – anders als in den anderen Fächern – nur schwer möglich, die zu behandelnden Inhaltsfelder und sämtliche Kompetenzerwartungen des Kernlehrplans konkret bestimmten Unterrichtsabschnitten zuzuordnen. Die inhaltliche und ästhetische Ausgestaltung der einzelnen Projekte ist abhängig vom Projektverlauf und unterliegt dem Gestaltungsspielraum der Lehrkräfte. Jede unterrichtende Lehrkraft ist jedoch zum Aufbau aller Kompetenzerwartungen verpflichtet.

Die im Folgenden aufgeführten und am *modularen Kernlehrplan Literatur für die Sekundarstufe II* orientierten Inhaltsfelder und Kompetenzerwartungen gelten grundsätzlich für alle Kurse aus dem Bereich Theater. Sie werden im Sinne eines Spiralcurriculums über die maximal drei Unterrichtsjahre hinweg systematisch ausgebildet und sukzessive vertieft. Der im Vergleich zu anderen Gymnasien verlängerte Unterrichtszeitraum ermöglicht die Umsetzung mehrerer inhaltlicher Vorlagen unterschiedlicher Art und die vertiefte Beschäftigung mit einer größeren Anzahl theatraler Gestaltungsmittel.

Die **Kompetenzbereiche** der **Rezeption** und der **Produktion** theatraler Präsentationen werden hier aufgrund der unterschiedlichen Grundanforderungen idealtypisch getrennt voneinander betrachtet. Beim Kompetenzerwerb im Unterricht verschränken sich jedoch rezeptive und produktive Prozesse.

In der „Übersicht der Kompetenzerwartungen“ (Kap.4.1) wird zudem unterschieden in

- **übergeordnete Kompetenzen**, die auch in anderen künstlerischen Bereichen zum Tragen kommen und somit im Zusammenspiel mit den anderen ästhetischen Fächern die kulturelle Bildung der Lernenden fördern, sowie

- **theaterspezifische Kompetenzen**, die die Besonderheiten der Lerninhalte in den Fächern Darstellendes Spiel und Literatur/Theater dokumentieren.

Die „Übersicht möglicher inhaltlicher Vorlagen für theatrale Projekte“ (Kap. 4.2) sowie die „Übersicht möglicher ästhetischer Schwerpunkte“ (Kap. 4.3) dienen der Orientierung bei Lerngruppenübertritten und Lehrkraftwechseln, aber auch der einzelnen Fachlehrkraft in ihrer langfristigen Anlage der Lernprozesse. Die Übersichten sind als Anregung gedacht und dürfen – im Einklang mit den Kompetenzerwartungen – von den unterrichtenden Fachkolleginnen und -kollegen ausdrücklich eigenverantwortlich ergänzt werden. Bei der inhaltlichen und ästhetischen Schwerpunktsetzung der Unterrichtsprojekte soll darauf geachtet werden, in den maximal drei Unterrichtsjahren (Klasse 8, 9 und 11) unterschiedliche inhaltliche Vorlagen sowie Gestaltungsmittel ins Zentrum der jeweiligen Produktionen zu stellen, um den Lernenden vertiefte Erfahrungen mit einer Vielzahl theatraler Produkte und Ausdrucksformen zu ermöglichen. Die Schwerpunktsetzung obliegt dem Fachlehrer und erfolgt, soweit möglich, in Absprache mit den Schülerinnen und Schülern.

4.1. Übersicht der Kompetenzerwartungen

Rezeption – übergeordnete ästhetische Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können...

- (ÜR1) im kreativen Prozess ihre individuellen Bedürfnisse und Ansprüche mit denen anderer vergleichen und abstimmen,
- (ÜR2) ihre eigenen Stärken und Grenzen insbesondere im Bereich des Kreativ-Gestalterischen realistisch einschätzen und benennen,
- (ÜR3) die Entscheidung für ein Thema begründen und eine geeignete Präsentationsform wählen,
- (ÜR4) bestimmten Darstellungsabsichten geeignete Präsentationsformen zuordnen,
- (ÜR5) Einzelarbeitsschritte im Hinblick auf ihre Funktion für das Gelingen des geplanten Produkts beurteilen und ggf. modifizieren,
- (ÜR6) an fremden Gestaltungen die biografische, soziokulturelle und historische Bedingtheit von Gestaltungen, auch unter dem Aspekt der durch Literatur vermittelten gesellschaftlichen Rollenbilder von Frauen und Männern, erläutern,
- (ÜR7) mithilfe grundlegender Urteilkriterien Gestaltungsprodukte bewerten.

Rezeption – theaterspezifische Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können...

- (TR1) Texte im Hinblick auf die Möglichkeit der theatralen Umsetzung analysieren und beurteilen,
- (TR2) Kriterien für die ästhetische Qualität theatraler Produkte benennen und erläutern,
- (TR3) zwischen verschiedenen theatralen Gestaltungsvarianten von Wirklichkeit unterscheiden und begründet auswählen,
- (TR4) verschiedene Formen und Produkte theatraler Darstellung unterscheiden,
- (TR5) eigene und fremde Theaterprodukte in ihrer Qualität kriteriengestützt beurteilen,
- (TR6) unter Einbeziehung der Publikumsreaktionen die Wirkung der eigenen Aufführung analysieren und beurteilen.

Produktion – übergeordnete ästhetische Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können...

- (ÜP1) Darstellungsformen und -verfahren zur kreativen Gestaltung unterscheiden, erproben und individuell ausgestalten,

- (ÜP2) neuartige Gestaltungsformen erproben und ihre Verwendbarkeit für eigene Produktionen bewerten,
- (ÜP3) eigene Ideen in kreative Arbeitsprozesse einbringen und sie begründet vertreten,
- (ÜP4) die spezifischen Realisierungsmöglichkeiten gestalterischer Ideen ermitteln und bei der Produktion berücksichtigen,
- (ÜP5) Gestaltungsvarianten analysieren und sich gegenseitig in Gestaltungsversuchen unterstützen,
- (ÜP6) Feedback wertschätzend formulieren und Rückmeldungen konstruktiv im Gestaltungsprozess verarbeiten,
- (ÜP7) unter Anleitung einen Projektablauf (Erarbeitungsphase – Präsentationsphase – Wirkungsanalyse) entwerfen,
- (ÜP8) die auf einander aufbauenden Planungsstufen (von der Idee bis hin zum fertigen Ablaufplan) in einer Gruppe entwickeln und verschriftlichen,
- (ÜP9) verschiedene Aufgaben bei der Produktion verantwortlich und nach Absprachen realisieren,
- (ÜP10) gemeinsame Organisation und Teamorientierung in ihrer Funktionalität als wesentliche Gelingensbedingungen für das Projekt identifizieren und selbstständig in die Praxis übertragen,
- (ÜP11) die rechtlichen Rahmenbedingungen (u.a. Urheberrecht, Persönlichkeitsrecht, Jugendmedienschutz, Datenschutz) ermitteln und bei ihren Produktionen berücksichtigen,
- (ÜP12) ihr Produkt adressatengerecht ausrichten und es öffentlich als Beitrag zur Schulkultur präsentieren.

Produktion – theaterspezifische Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können...

- (TP1) Gestaltungsmöglichkeiten, die Stimme und Sprechen bieten (u.a. Lautstärke, Stimmlage, Artikulation, Dynamik, Betonung, Tempo, Ausdruck, Sprechstile), zielgerichtet einsetzen,
- (TP2) körperliche Ausdrucksmöglichkeiten (Körperspannung und -haltung, Bewegung, Mimik, Gestik) gestalterisch variieren und sie rollenbezogen anwenden,
- (TP3) Improvisationen für die Entwicklung von Spielszenen einsetzen,
- (TP4) in unvorhergesehenen Spielsituationen angemessen reagieren und improvisieren,
- (TP5) in Spielsequenzen auf Mitschülerinnen und Mitschüler bezogen agieren und dabei eine Gestaltungsabsicht realisieren,
- (TP6) theatrale Gestaltungsmittel für die Umsetzung von Texten ermitteln und funktional einsetzen,
- (TP7) Raum (Positionierung, Raumwege) als wesentliche Komponente des Theaterspiels in seiner Wirkung beschreiben und gestalten,
- (TP8) die Wirkung von Kostümen, Requisiten, Bühnenbild, Licht, akustischen Mitteln (Musik, Geräusche, Stille) und medialen Einspielungen für eine Theaterproduktion beschreiben und einschätzen sowie funktional für das eigene Produkt einsetzen,
- (TP9) die Entscheidung für eine Form der Darstellung begründen und in einem theatralen Produkt umsetzen,
- (TP10) Kriterien für die Qualität theatraler Produkte konstruktiv auf die szenische Arbeit mit dem Ziel der Produkt-Optimierung anwenden,
- (TP11) in begrenztem Umfang Spielleitungsfunktionen übernehmen,
- (TP12) in gemeinsamer Arbeit eine öffentliche Theateraufführung planen, organisieren und durchführen.

4.2. Übersicht möglicher inhaltlicher Vorlagen für theatrale Projekte

- Adaption einer dramatischen Textvorlage,
- Adaption nicht genuin dramatischer Texte (z.B. Erzählungen, Romane, Sachtexte, Biographien, Gedichte, Comics, ...),
- Adaption medialer Vorlagen (z.B. Filme, Hörspiele,...),
- Freie Umsetzung einer Grundidee (z.B. aus den Bereichen der Philosophie, Politik, Geschichte, Gesellschaft,...),
- (Auto-)biographische Zugänge.

4.3. Übersicht möglicher ästhetischer Schwerpunkte theatraler Projekte

- Zugrundelegen einer Theatertheorie als ästhetisches Konzept (z.B. Armes Theater, Episches Theater, Grausames Theater, Straßentheater, postdramatisches Theater...),
- Mediales Theater mit Einsatz von Video- und Ton-Einspielungen, auch live produziert,
- Spiel mit klar definierten, detailliert ausgestalteten Rollen,
- Ensemblestücke,
- Körperorientiertes Spiel mit choreographischen Elementen.

5. Konkretisierte Unterrichtsvorhaben

Auch wenn – wie bereits in Kapitel 3 dargelegt – die konkrete Zuweisung von Inhaltsfeldern und Kompetenzerwartungen aufgrund des Projektcharakters des Unterrichts schwierig ist, folgt doch der jeweils auf ein Lernjahr angelegte Unterricht in den theatralen Fächern gewissen grundlegenden Phasen innerhalb des Projektverlaufs. Nach einer einführenden Phase der grundlegenden Orientierung und Themenfindung folgt die Projektphase im engeren Sinne, die mit einer Präsentations- und Evaluationsphase abschließt. Hierbei werden die spezifischen Anforderungen einer jeden Jahrgangsstufe bei Projektplanung, Unterrichtsanlage und Leistungsbewertung (vgl. Leistungskonzept (*separates Dokument*)) beachtet.

Die Grundstruktur einer typischen Unterrichtsstunde sieht die Erarbeitung und Erprobung einer Theatertechnik sowie deren Umsetzung in einem Spielauftrag mit anschließender Präsentation, Rückmeldung und Verschriftlichung vor. Die Anwendung im Spielauftrag kann sich – je nach Umfang und Komplexität des Spielauftrags – auch über mehrere Unterrichtsstunden erstrecken. Im fortschreitenden Projektprozess richten sich die Spielaufträge im Hinblick auf die geforderten Inhalte und ästhetischen Gestaltungsmittel immer stärker nach den Anforderungen des spezifischen Projekts.

Die Produktionen steigern sich mit jedem weiteren Lernjahr in Umfang, inhaltlichem Anspruch und ästhetischer Komplexität.

5.1. Darstellendes Spiel Klasse 8

Einführungsphase

- Ensemblebildung: Kennenlernen, Wahrnehmen, Vertrauen;
- Einführung und erstes Erproben grundlegender Theatertechniken und körpergebundener theatraler Mittel: Körper und Raum, Gänge, erste Rollenarbeit (hier insbesondere Bewusstmachung und erstes Durchbrechen typischer rollengebundener Klischees), Status und Statuswechsel, Tempi, Ebenen, Spiel mit und vor allem ohne Text, Stimme (Lautstärke und Aussprache), Darstellung unterschiedlicher Stimmungen durch Mimik, Gestik und Körperhaltungen;
- Einführung und erste Bewusstmachung der Möglichkeiten körperungebundener theatraler Gestaltungsmittel: Einsatz von Licht, Ton- und Bildeinspielungen, Maske, Schminke, Nebel, Bühnenbild, Kostümen, Requisiten;

- Gestaltung von Mini-Szenen mit Bewusstmachung dramaturgischer Abläufe (deutlicher Anfang, Höhepunkt und Schluss);
- Erste Präsentationen vor der noch fremden Gruppe, erstes Erproben der eigenen Ausdrucksmöglichkeiten und Ausloten der eigenen schauspielerischen Leistung;
- Erstes Schulen der Rezeptionsfähigkeit: Genaues Hinsehen, Beurteilen des Gesehenen im Hinblick auf die im Spielauftrag geforderten Inhalte und Gestaltungsmittel;
- Einführung und intensive Übung von Feedbackregeln: wertneutrales Formulieren des Gesehenen sowie respektvolles Äußern von Lob und Kritik unter Berufung auf die jeweiligen Spielaufträge;
- Einführung der schulinternen Kriterien zur Verschriftlichung von Szenen (handschriftlich und am PC).

Projektphase

- Einigung auf ein Jahresprojekt mit inhaltlicher und ästhetischer Schwerpunktsetzung;
- Einigung auf und Organisation von Bühnenbild, Requisiten und Kostümen;
- Ausarbeitung und Besetzung von Rollen oder Rollengruppen;
- Erarbeitung von Szenen unter bewusstem Einsatz theatraler Gestaltungsmittel;
- Verschriftlichung der erarbeiteten Szenen;
- Zusammenführen der Einzelszenen zu einem Gesamtprodukt;
- Optimierung und Einübung des Stückes bis zur Präsentationsreife;
- Weiterführung der Arbeit der Einführungsphase im Hinblick auf die dort angelegten und nun zu festigenden Kompetenzen in den Bereichen der Produktion und Rezeption theatraler Produkte.

Präsentations- und Evaluationsphase

- Generalprobe der Theaternacht: Präsentation des erarbeiteten Produkts vor den anderen Theaterkursen, Rezeption und Beurteilung der Produktionen der anderen Theaterkurse, letzte Optimierung der eigenen Produktion unter Einbeziehung der eigenen Wahrnehmung sowie der Rückmeldungen der Mitglieder der anderen Theaterkurse;
- Theaternacht: Präsentation des erarbeiteten Produkts vor der Schulöffentlichkeit, Rezeption der Aufführungen der anderen Theaterkurse;
- Auswertung der Theaternacht: Analyse und Beurteilung der eigenen Aufführung sowie der Aufführungen der anderen Theaterkurse unter Einbeziehung der Publikumsreaktionen;
- Ausloten von Wünschen und Vorstellungen für das Projekt im Folgejahr.

5.2. Darstellendes Spiel Klasse 9

Einführungsphase

- Wiederaufwärmung, Festigung und Vertiefung der grundlegenden Theatertechniken und körpergebundenen theatralen Mittel;
- Einigung auf ein Jahresprojekt mit inhaltlicher und ästhetischer Schwerpunktsetzung;
- Vorplanung und Strukturierung des Jahresprojekts unter starker Einbeziehung der Lernenden: Vorüberlegungen zu möglichen Rollen, Bühnenbild, Requisiten und Kostümen.

Projektphase

- Konkretisierung und Organisation von Bühnenbild, Requisiten und Kostümen;
- Konkretisierung, Ausarbeitung und Besetzung von Rollen oder Rollengruppen;
- Erarbeitung von Szenen unter bewusstem Einsatz theatraler Gestaltungsmittel;
- Verschriftlichung der erarbeiteten Szenen;

- Zusammenführen der Einzelszenen zu einem Gesamtprodukt;
- Optimierung und Einübung des Stückes bis zur Präsentationsreife.

Präsentations- und Evaluationsphase

- Generalprobe der Theaternacht: Präsentation des erarbeiteten Produkts vor den anderen Theaterkursen, Rezeption und Beurteilung der Produktionen der anderen Theaterkurse, letzte Optimierung der eigenen Produktion unter Einbeziehung der eigenen Wahrnehmung sowie der Rückmeldungen der Mitglieder der anderen Theaterkurse;
- Theaternacht: Präsentation des erarbeiteten Produkts vor der Schulöffentlichkeit, Rezeption der Aufführungen der anderen Theaterkurse;
- Auswertung der Theaternacht: Analyse und Beurteilung der eigenen Aufführung sowie der Aufführungen der anderen Theaterkurse unter Einbeziehung der Publikumsreaktionen;
- Essener Schultheatertage im Grillo-Theater: Präsentation der eigenen Produktion vor der schulexternen Öffentlichkeit, Rezeption und Beurteilung der Produktionen der anderen teilnehmenden Gruppen; Analyse und Beurteilung der eigenen Aufführung sowie der Aufführungen der anderen teilnehmenden Gruppen unter Einbeziehung der Publikumsreaktionen sowie der abendlichen Auswertungsgespräche.

5.3. Literatur/Theater Klasse 11

Wie bereits dargelegt, legt das GRASHOF GYMNASIUM großen Wert auf eine kontinuierliche Ausbildung interessierter Schülerinnen und Schüler im theatralen Bereich. Aus diesem Grund werden Literaturkurse ausschließlich im Inhaltsfeld „Theater“ angeboten. Die Konkretisierung von Unterrichtsvorhaben zeigt darum nur aus diesem speziellen Inhaltsfeld einen exemplarischen Kursverlauf in seinem pädagogischen Gestaltungsspielraum auf, führt die konkretisierten Kompetenzerwartungen an und verdeutlicht vorhabenbezogene Absprachen.

Die Erfahrung zeigt, dass normalerweise der größte Teil der Lernenden in den Literaturkursen des GRASHOF GYMNASIUMS bereits theatrale Vorbildung besitzt, häufig durch die bereits in der Sek I absolvierten zwei Unterrichtsjahre im WP-II-Bereich, zumindest aber durch die Teilnahme an außerunterrichtlichen Kulturprojekten. Trotzdem besuchen jedoch immer wieder auch einzelne Schülerinnen und Schüler ohne Bühnenerfahrung den Literaturkurs. Sie können jedoch in der Einführungsphase erfahrungsgemäß schnell an das Niveau der Lerngruppe herangeführt werden. Das Bereitstellen bereits im Sek-I-Unterricht verteilter Unterrichtsmaterialien, zum Beispiel zu körpereigenen und körperfremden Gestaltungsmitteln oder zur Verschriftlichung von Szenen, gibt den betreffenden Lernenden einen schnellen Gesamtüberblick über die bisherigen Lerninhalte. Zudem orientieren sich diese Einzelschüler normalerweise merklich an ihren erfahreneren Mitschülern und profitieren von deren Souveränität in Planung, Gestaltung und Umsetzung theatraler Prozesse.

Einführungsphase

- Wiederaufwärmung, Festigung und Vertiefung der grundlegenden Theatertechniken und körpergebundenen theatralen Mittel;
- Ggf. Heranführung einzelner Kursteilnehmer ohne theatrale Vorerfahrung an das Niveau der Lerngruppe durch Bereitstellung von Materialien, gesonderte Erläuterungen von Arbeitsaufträgen, Verdeutlichung der Leistungsanforderungen sowie gezielte Ermutigungen;
- Einigung auf ein Jahresprojekt mit inhaltlicher und ästhetischer Schwerpunktsetzung;
- Vorplanung und Strukturierung des Jahresprojekts unter starker Einbeziehung der Lernenden: Vorüberlegungen zu möglichen Rollen, Bühnenbild, Requisiten und Kostümen.

Projektphase

- Konkretisierung und Organisation von Bühnenbild, Requisiten und Kostümen;
- Ausarbeitung und Besetzung von Rollen oder Rollengruppen;
- Erarbeitung von Szenen unter bewusstem Einsatz theatraler Gestaltungsmittel;
- Verschriftlichung der erarbeiteten Szenen;
- Zusammenführen der Einzelszenen zu einem Gesamtprodukt;
- Optimierung und Einübung des Stückes bis zur Präsentationsreife;
- Weiterführung der Arbeit der Einführungsphase im Hinblick auf die dort angelegten und nun zu festigenden Kompetenzen in den Bereichen der Produktion und Rezeption theatraler Produkte.

Präsentations- und Evaluationsphase

- anderen Theaterkursen, Rezeption und Beurteilung der Produktionen der anderen Theaterkurse, letzte Optimierung der eigenen Produktion unter Einbeziehung der eigenen Wahrnehmung sowie der Rückmeldungen der Mitglieder der anderen Theaterkurse;
- Theaternacht: Präsentation des erarbeiteten Produkts vor der Schulöffentlichkeit, Rezeption der Aufführungen der anderen Theaterkurse;
- Auswertung der Theaternacht: Analyse und Beurteilung der eigenen Aufführung sowie der Aufführungen der anderen Theaterkurse unter Einbeziehung der Publikumsreaktionen.

6. Lehr- und Lernmittel

Verwendete Lehr- und Lernmittel sind stets abhängig vom spezifischen Projekt und ergeben sich aus den Anforderungen der inhaltlichen und ästhetischen Schwerpunktsetzung (vgl. insbes. Kap. 4.2 und 4.3).

Die Konferenz der Kurslehrkräfte trifft darüber hinaus Absprachen über

- die Bereitstellung oder Beschaffung von sächlichen Mitteln, Räumen und Geräten,
- die Nutzung, Instandhaltung und Verwaltung von Räumen und Geräten,
- die Finanzierung eines Projekts, die Verwaltung von Einnahmen und Ausgaben,
- die Anschaffungen aus dem Schuletat, die Beantragung von Fördermitteln, die Inanspruchnahme von Sponsoren.

7. Sprachsensibilität

Der Unterricht in den theatralen Fächern bietet vielfältige Möglichkeiten zur Förderung der Sprachsensibilität. Insbesondere sind hier zu nennen

- die Bewusstmachung und das Ausprobieren von Sprachwirkung, insbesondere im Hinblick auf unterschiedliche Sprachregister,
- die Schulung von Intonation und Aussprache,
- die Schulung von Ausdrucksform und –Fähigkeit,
- die Schulung der Rezeptions- und Produktionskompetenzen schriftlicher und mündlicher Texte.

8. Entscheidungen zu fach- und unterrichtsübergreifenden Fragen

Die Arbeit im DSP- bzw. Literaturkurs ist insofern fachübergreifend angelegt, als in allen Bereichen von Theaterkursen auf Inhalte anderer Fächer zurückgegriffen werden kann.

DSP- bzw. Literaturkurse bieten aufgrund ihrer Offenheit im Hinblick auf Projektthemen vielfältige Möglichkeiten der Kooperation:

- Zusammenarbeit zweier Theaterkurse,
- Zusammenarbeit mit anderen Fächern,
- Zusammenarbeit mit außerschulischen Kooperationspartnern.

Bezogen auf den Umfang der Kooperation sind denkbar:

- eine kurzfristige Zusammenarbeit über wenige Stunden im Hinblick auf die gemeinsame Bearbeitung eines thematischen Teilaspekts,
- eine längerfristige Zusammenarbeit, bei der Anteile eines Projekts von einem anderen Fach übernommen werden, z.B.
 - die Gestaltung von Masken und Kostümen oder die Gestaltung eines Bühnenbilds durch einen Kunstkurs,
 - die Gestaltung von Filmmusik durch einen Musikkurs,
 - das Heranziehen von Texten aus dem Deutschunterricht als Grundlage für das Weiterschreiben/Umschreiben/Verfassen von Paralleltexten,
 - Wissenschaftliche Fundierung des Themenbereiches durch die gesellschaftswissenschaftlichen Fächer,
 - Übernehmen choreographischer Ergebnisse aus dem Sportunterricht.

Die Kooperation kann in Form gemeinsamer Unterrichtsphasen durchgeführt werden. Es können sich Fächer aber auch im Sinne gegenseitiger Unterstützung darüber abstimmen, jeweils Teilgebiete einer Thematik getrennt voneinander zu bearbeiten und diese zu einer gemeinsamen Präsentation zu führen.

9. Qualitätssicherung und Evaluation

Zielsetzung: Der schulinterne Lehrplan stellt keine starre Größe dar, sondern wird als „lebendes Dokument“ betrachtet. Dementsprechend wird er ständig überprüft, um ggf. Modifikationen vornehmen zu können. Die Konferenz der Kurslehrkräfte (als professionelle Lerngemeinschaft) trägt durch diesen Prozess zur Qualitätsentwicklung und damit zur Qualitätssicherung des Unterrichts in den theatralen Fächern bei.

Nach Ablauf eines jeden Projekts wird von den verantwortlichen Kurslehrern überprüft, ob die im Kernlehrplan ausgewiesenen Kompetenzen angegangen und erreicht worden sind. Dazu können Evaluationsbögen dienen. Außerdem können ebenso zur Evaluation auch anonymisierte Umfragen in der Lerngruppe erfolgen, deren Ergebnisse dann immer auch gemeinsam mit der Lerngruppe thematisiert werden. Zusätzlich zu den Evaluationsbögen muss der zeitliche Rahmen thematisiert werden.

In der Konferenz der Kurslehrkräfte werden die Projekte in ihrer unterrichtlichen Vorbereitung und öffentlichen Präsentation vorgestellt und Schwierigkeiten thematisiert. Schwierigkeiten und deren Gründe werden herausgearbeitet, Verbesserungs-, Nachsteuerungsmöglichkeiten und Veränderungsnotwendigkeiten diskutiert und nächste Handlungsschritte vereinbart. Die Evaluation bildet die Grundlage für das kommende Schuljahr.

Letzte Änderung: 20.02.2018